

Passionsbetrachtung – Frau mit Nardenöl – Mk 14, 3-9

Text:

Als Jesus in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen bei Tisch war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl, zerbrach es und goss das Öl über sein Haar. Einige aber wurden unwillig und sagten zueinander: Wozu diese Verschwendung? Man hätte das Öl um mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können. Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe. Jesus aber sagte: Hört auf! Warum lasst ihr sie nicht in Ruhe? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn die Armen habt ihr immer bei euch, und ihr könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht immer. Sie hat getan, was sie konnte. Sie hat im Voraus meinen Leib für das Begräbnis gesalbt. Amen, ich sage euch: Überall auf der Welt, wo das Evangelium verkündet wird, wird man sich an sie erinnern und erzählen, was sie getan hat. (Mk 14,3-9)

Bild

Eine Gruppe von Menschen beim Essen. Eine Frau tritt zu dem sitzenden Jesus

Bitte

Innere Erkenntnis des Herrn erbitten, der für mich Mensch geworden ist, damit ich mehr ihn liebe und ihm nachfolge.

Punkte

Ich mache mich mit der Frau vertraut. Sie ist reich (ein Denar ist der Mindestlohn für einen Tag); es ist davon auszugehen, dass sie angesehen und später in der christlichen Gemeinde gut bekannt war – andernfalls würde der Hinweis, dass man sich immer an sie erinnern wird, keinen Sinn machen; sie hat offensichtlich eine prophetische Begabung; sie ist Jesus innerlich sehr verbunden, sie handelt souverän und lässt sich vom Gemecker nicht abschrecken.

Ich verweile bei dem Gedanken, dass Jesus für seine Sendung, um den Passionsweg durchstehen zu können und um sich selbst zu verstehen, auf andere Menschen angewiesen ist – damals zum Beispiel auf diese Frau. Heute auf die Glaubenden unserer Zeit und auch auf mich. Er bekommt etwas, was er ohne uns, ohne mich, nicht hätte. Ich lasse Bilder in mir aufsteigen, welche Resonanz ich ihm geben möchte, was ich für ihn und an ihm tun möchte, was ich ihm sagen und mit auf seinen Weg geben möchte.

Ich spüre der Traurigkeit nach, die über dieser Begebenheit liegt. Sie lädt auch mich ein, Mitleid mit Jesus zu haben.

Kolloquium

Ich spreche mit Jesus über meine innere Erkenntnis, die ich aus der Betrachtung ziehe, dann über meine Weise der Nachfolge und die Wandlung, die dadurch mit mir geschieht/geschehen soll. Ich horche, was er mir jetzt sagen will.